



Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort

2 Auftrag der Kindertagesstätten

3 Organisation der Kindertagesstätten in der Verbandsgemeinde Altenkirchen

3.1 strukturell

3.2 personell

3.3 finanziell

4 Pädagogischer Rahmen

4.1 pädagogische Handlungskonzepte

4.1.1 Bild vom Kind

4.1.2 Rolle der Fachkraft

4.1.3 Team

4.1.4 Ziele

4.1.5 Methodik

4.2 Schwerpunkte der Arbeit

4.3 Die Vorbereitung auf die Schule

4.4 Der Ganztagsbetrieb

4.5 Zweijährige Kinder in unserer Einrichtung

5 Bildungs- und Lerndokumentationen

5.1 Ziel

5.2 Formen

5.3 Datenschutz

6 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

6.1 Formen

6.2 Informationsweitergabe

6.3 Elternausschuss

7 Netzwerk

7.1 Grundschule

7.2 Kooperation mit weiteren Einrichtungen

8 Öffentlichkeitsarbeit

8.1 Formen

9 Schlusswort



1 Vorwort

Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist die Förderung der Entwicklung von Kindern zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen durch Angebote in Kindertageseinrichtungen zur Ergänzung und Unterstützung der Erziehung in der Familie.

Kindertagesstätten haben in unserer Gesellschaft eine große Bedeutung. Sie sind eine wichtige Unterstützung für die Eltern. Diese wollen ihre Kinder in guten Händen wissen.

Um Eltern bei der Förderung der Entwicklung ihrer Kinder wertvolle Unterstützung anbieten zu können, ist es für die Tätigkeit der Erzieher und Erzieherinnen unerlässlich, Ansätze, Ziele, Schwerpunkte und methodische Umsetzung der Pädagogik "auf den Punkt zu bringen".

Wir als Träger von 12 kommunalen Kindertagesstätten sind daran interessiert, in allen unseren Einrichtungen hochwertige Arbeit zu leisten.

Vor diesem Hintergrund wurde eine für alle Kindertagesstätten unserer Trägerschaft verbindliche Rahmenkonzeption erarbeitet. Auf deren Grundlage basiert die individuelle Pädagogik der kommunalen Kindertagesstätten in Altenkirchen-Glockenspitze, Altenkirchen-Honneroth, Birnbach, Busenhausen, Eichelhardt, Fluterschen, Gieleroth, Ingelbach, Kircheib, Mehren, Neitersen und Weyerbusch.

Die Inhalte dieser Rahmenkonzeption werden von den pädagogischen Fachkräften bei ihrer täglichen Arbeit berücksichtigt.

Daneben hat jede Kindertagesstätte ihre individuellen pädagogischen Schwerpunkte in einer Konzeption fortgeschrieben.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Kennen lernen unserer Konzeption.

Heijo Höfer

Bürgermeister der

Verbandsgemeinde Altenkirchen



„Rappelkisten“ - Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

mit unserer Konzeption laden wir Sie ein, unsere Kindertagesstätte „Rappelkiste“ näher kennen zu lernen. Sie erhalten Einblicke in unsere pädagogische Arbeit, unsere Schwerpunkte und Zielsetzungen.

Diese Konzeption setzt sich aus zwei, sich ergänzenden, Teilen zusammen. So geht jedem Punkt die gemeinsame Rahmenkonzeption aller Kindertagesstätten der Verbandsgemeinde Altenkirchen voraus. Dieser schließt sich unsere eigene Konzeption der „Rappelkiste“ an. Verschiedene Schriftbilder erleichtern Ihnen das Lesen.

Die Entwicklung einer Konzeption ist ein ständiger Prozess, der sich den aktuellen Lebensbedingungen der Kinder, gesellschaftlichen Veränderungen und den jeweils gültigen Rahmenbedingungen anpasst.

**„Ist nicht das Tun viel wichtiger, als das Fertigwerden,
sind nicht die Wünsche wichtiger, als die Erfüllung,
ist nicht das Gehen wichtiger, als das Ankommen?“
(Verfasser unbekannt)**





2 Auftrag der Kindertagesstätten

Der Auftrag der Kindertagesstätten leitet sich zunächst aus der UN - Konvention über die Rechte der Kinder ab.

Die UN - Kinderrechtskonvention regelt die Rechte, den Schutz und die Betreuung von Kindern und Jugendlichen.

Der Auftrag der Kindertagesstätten ergibt sich aus dem Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII) als bundesgesetzliche Regelung und dem rheinland-pfälzischen Kindertagesstättengesetz (KitaG).

Eine Orientierung erhalten die Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz durch die vom zuständigen Ministerium herausgegebenen Bildungs- und Erziehungsempfehlungen und ihren Ergänzungen.

Kinder haben ab dem vollendeten ersten Lebensjahr einen Anspruch auf Förderung in einer Tageseinrichtung bzw. Kindertagespflege. Nicht die Eltern sind Inhaber des Rechtsanspruches, sondern das Kind selbst. Damit findet eine Sichtweise vom „Kind als Subjekt“ und Träger eigener Rechte Anerkennung. Die Verwirklichung des Rechts des Kindes auf Entwicklung und Entfaltung ist das Kernelement des gesetzlichen Auftrages.

Das Kindertagesstättengesetz bezeichnet als Inhalt des Rechtsanspruches ausdrücklich nur den Anspruch „auf Erziehung“. Hierdurch soll das Recht auf Erziehung besonders betont werden, ohne allerdings damit die beiden anderen wesentlichen Elemente „Bildung“ und „Betreuung“ auszuschließen bzw. zurückzusetzen.

Der Rechtsanspruch auf einen Platz in einer Kindertagesstätte richtet sich an den Träger der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt). Es gibt somit keinen Anspruch auf Aufnahme in eine ganz bestimmte Einrichtung gegenüber dessen Träger.

Die frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung unter dreijähriger Kinder wurde in den letzten Jahren immer bedeutsamer. Die Gründe dafür sind in tiefgreifenden gesellschaftlichen Wandlungsprozessen zu suchen. Vor allem veränderte Lebensformen und Lebenssituationen von Familien sowie der Bedeutungszuwachs der Erwerbsbeteiligung von Frauen bzw. Müttern führen dazu, dass die Kinderbetreuung eine wichtige Rolle für die Unterstützung und Beratung von Familien in verschiedenen Lebenslagen einnimmt. Um das

Ziel der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen, gilt es, sowohl ein ausreichendes und verlässliches Angebot an Betreuungsplätzen in Kindertagesstätten zur Verfügung zu stellen als auch eine qualitativ hochwertige Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zu gewährleisten. Aus diesem Grund bietet die Verbandsgemeinde Altenkirchen in allen 12 Einrichtungen Ganztagsplätze an.

Auch die Erkenntnisse über die Bedeutung der ersten Lebensjahre und die Bedeutung der Bildung im frühen Kindesalter haben insbesondere in jüngster Zeit auf gesellschafts- und bildungspolitischer Ebene zu besonderer Aufmerksamkeit und Aktualität geführt. Ebenso ist aus neueren Erkenntnissen von Forschungsstudien bewiesen, dass frühe Erziehungs- und Bildungsangebote in Kindertagesstätten bei guter Qualität einen positiven Einfluss auf die Entwicklung der Kinder und deren späteren Bildungserfolg haben.



3 Organisation der Kindertagesstätten in der Verbandsgemeinde Altenkirchen

3.1 strukturell

Kindertagesstätten ist der Oberbegriff für Kindergärten, Horte, Krippen sowie andere Tageseinrichtungen für Kinder. Sie alle dienen der Entwicklung von Kindern zu eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen Menschen.

Die Verbandsgemeinde Altenkirchen ist Träger von 12 kommunalen Kindertagesstätten. Die Kindertagesstätten sind innerhalb der Verbandsgemeindeverwaltung dem Fachbereich Bürgerdienste – Fachgebiet Kindertagesstätten, Schulen und Sport zugeordnet.

Im Bedarfsplan sind die Einzugsbereiche der Kindertagesstätten festgelegt. Aus ihm lassen sich außerdem Anzahl und Größe der Einrichtungen ableiten. Er trifft auch Aussagen darüber, welche Art von Kindertagesstätte an welchem Ort und für welche Region vorzusehen ist.

Das Einzugsgebiet der „Rappelkiste“ umfasst die Ortsgemeinden Ingelbach, Michelbach, Widderstein und Sörth.

In unserer zweigruppigen Kindertagesstätte können insgesamt 50 Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren betreut werden. In unseren geöffneten Kindergartengruppen können wir bis zu zehn Zweijährige aufnehmen. Seit August 2010 sind wir Kindertagesstätte und halten 24 Ganztagsplätze bereit. Der Betreuungsbedarf wird jährlich neu ermittelt.

Unsere **Öffnungszeiten** des Teilzeitbetriebs sehen folgendermaßen aus:

Montag:	7.15 Uhr – 13.00 Uhr	<u>und</u>	14.00 Uhr – 15.45 Uhr
Dienstag:	7.15 Uhr – 13.00 Uhr	<u>und</u>	14.00 Uhr – 16.15 Uhr
Mittwoch:	7.15 Uhr – 13.00 Uhr	<u>und</u>	14.00 Uhr – 16.15 Uhr
Donnerstag:	7.15 Uhr – 13.00 Uhr		
Freitag:	7.15 Uhr – 13.00 Uhr		

Unsere **Öffnungszeiten** des Ganztagsbetriebs sehen folgendermaßen aus:

Montag:	7.15 Uhr – 16.15 Uhr
Dienstag:	7.15 Uhr – 16.15 Uhr
Mittwoch:	7.15 Uhr – 16.15 Uhr
Donnerstag:	7.15 Uhr – 16.15 Uhr
Freitag:	7.15 Uhr – 14.15 Uhr





3.2 personell

Die Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstättengesetzes Rheinland - Pfalz regelt die personelle Besetzung in Kindertagesstätten.

Die Leitungskräfte führen die Kindertagesstätte eigenverantwortlich unter Beachtung der dienstlichen Vorgaben des Trägers.

Sie orientieren sich dabei mit dem Blick auf die Bedürfnisse der Kinder, der Eltern und dem Team.

Die personelle Regelbesetzung in den Kindertageseinrichtungen beträgt 1,75 Erziehungskräfte je Gruppe. Hiernach sind für den Erziehungsdienst eine Stelle für die Gruppenleitung und eine dreiviertel Mitarbeiterstelle vorzusehen.

Ebenfalls sieht die Landesverordnung vor, dass zusätzliches Personal eingesetzt werden soll z. B. für die Leitungsfreistellung, die Betreuung der Ganztagskinder, bei Kindern mit Migrationshintergrund oder Sprachförderbedarf, für höheren Betreuungsbedarf der Kinder unter 3 Jahren oder beeinträchtigten Kindern.

Für den Ganztagsbetrieb werden Hauswirtschaftskräfte in den Einrichtungen beschäftigt, die u.a. das Mittagessen portionieren und die hauswirtschaftlichen Aufgaben erledigen.

Zusätzlich werden Reinigungskräfte und gegebenenfalls stundenweise ein Hausmeister in den Kindertagesstätten eingesetzt.

Die Kindertagesstätten nehmen den Auftrag als Ausbildungsbetrieb wahr und bieten für unterschiedliche Interessensgruppen Praktikumsplätze an.

3.3 finanziell

Die Kosten einer Kindertagesstätte lassen sich in Sachkosten und Personalkosten unterteilen. Die laufenden Sachkosten sind vom Träger aufzubringen. Dies sind alle Aufwendungen, die nicht zu den Personalkosten zählen. Die Kosten für Investitionen (z. B. Neubau oder Erweiterung einer Kindertagesstätte) übernehmen der Träger der Einrichtung, der Träger des Jugendamtes und das Land Rheinland-Pfalz gemeinsam.

Die Personalkosten werden durch Eigenleistungen des Trägers, Zuweisungen des Landes sowie des Landkreises aufgebracht.

Kindertagesstättenplätze sind für alle Kinder ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr beitragsfrei. Elternbeiträge werden derzeit nur für Kinder bis zum 2. Lebensjahr sowie für Schulkinder in Hortgruppen erhoben und richten sich nach dem Einkommen der Eltern.

Ganztagskinder erhalten in der Einrichtung ein warmes Mittagessen. Die Kosten für die Mittagsverpflegung sind von den Eltern zu tragen.

Der Landkreis organisiert auch die Beförderung der Kinder ab dem 3. Geburtstag bis zum Schuleintritt, wenn kein Platz in einer wohnortnahen Kindertagesstätte im Einzugsbereich zur Verfügung steht. Die Beförderung ist in dem Fall ebenfalls kostenfrei, Anträge sind in den Kindertagesstätten zu erhalten.



4 Pädagogischer Rahmen

4.1 pädagogische Handlungskonzepte

Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden die ersten Kindergärten und damit wurde für Kinder eine Betreuung außerhalb der Familie geschaffen. Die Institutionen entstanden aus sozialpolitischen Absichten und im Laufe der Geschichte waren sie stets von pädagogischen Ansichten geprägt.

Zum Wohl der Kinder entstanden immer mehr unterschiedliche Formen der pädagogischen Förderung. Führende Pädagogen waren u. a. Fröbel, Pestalozzi, Montessori, Pikler und Korczak. Alle nachfolgenden Formen pädagogischer Arbeit wurzeln in deren Grundgedanken.

In pädagogischen Handlungskonzepten werden die Schwerpunkte und die Ziele der Arbeit beschrieben sodass eine Richtung vorgegeben wird. Diese begründen sich mit der Auseinandersetzung über die kindliche Entwicklung, die Grundbedürfnisse der Kinder, dem Bild vom Kind, der Lebenssituation von Familien, den gesellschaftlichen Anforderungen, den wissenschaftlichen Forschungsergebnissen und geschieht mit unterschiedlichen Wertungen. Um Kinder heute in ihrer Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen, sozialen und kompetenten Persönlichkeit zu begleiten, formuliert jede Einrichtung ihre individuelle Konzeption, um ihrem gesetzlichen Auftrag gerecht zu werden.

Somit zeigt jede Einrichtung entsprechend ihren Rahmenbedingungen ein individuelles Profil und ist zugleich ein Teil der Gemeinschaft der Kindertagesstätten der Verbandsgemeinde Altenkirchen.



Unser pädagogischer Ansatz:

In der „Rappelkiste“ lassen wir uns von verschiedenen Ansätzen leiten. Da sich die Bedürfnisse und Lebensbedingungen der Kinder und Familien im Laufe der Zeit immer wieder verändern, unterliegt auch unser pädagogisches Handeln einer ständigen Entwicklung.

Aus diesem Grund orientieren wir uns in unserer Arbeitsmethodik sowohl am „Situationsansatz“ als auch am „Situationsorientierten Ansatz“.

Dies bedeutet, dass wir dem Kind viele Möglichkeiten zur Mitbestimmung im Alltag sowie genügend Freiräume für selbstbestimmtes Handeln geben. Da wir Lernen als selbstbestimmtes Forschen, Entdecken und Experimentieren verstehen, kann das Kind sein Wissen in realen Handlungszusammenhängen erwerben. Ein Beispiel hierfür ist die „Projektarbeit“. Sie spricht alle Sinne des Kindes an und ermöglicht eine ganzheitliche Förderung.





Die **Ansätze folgender Pädagogen** finden in unserer Arbeit Beachtung:

1. Janusz Korczak

„Jedes Kind hat ein Recht auf Achtung, so zu sein, wie es ist“.

Unser tägliches Miteinander ist geprägt von gegenseitiger Achtung und Wertschätzung.

Jedes Kind ist einzigartig und gut, so wie es ist. Es hat das Recht auf seine individuelle Entwicklung und auf Entfaltung seiner Persönlichkeit.





2. Loris Malaguzzi

“Kinder haben die Fähigkeit und das Recht auf eigene Art wahrzunehmen, sich auszudrücken und ihr Können und Wissen zu erfahren und zu entwickeln. Sie wollen lernen und haben ein Recht auf ihre Themen sowie auf ein genussreiches Lernen. Sie haben ein großes Vergnügen zu verstehen, zu wissen und sich an Problemen zu messen, die größer sind als sie!”

Auch diese Aussage prägt unser pädagogisches Handeln. Das Kind hat ein natürliches Interesse daran Neues zu entdecken, zu erforschen und zu lernen.

Wir unterstützen es darin, indem wir ihm durch verschiedene Raum- und Materialangebote vielfältige Möglichkeiten bieten sich selbst im eigenen Tempo auszuprobieren.





3. Maria Montessori

„Hilf mir, es selbst zu tun“

Das Kind soll möglichst selbstbestimmt und selbstständig durchs Leben gehen. Wir unterstützen es darin, indem wir ihm die Möglichkeit geben in verschiedensten Situationen „selbst-tätig“ zu werden. Es entdeckt die Welt auf seine Weise und erwirbt ständig neue Fähigkeiten und Fertigkeiten. So stehen beispielsweise unterschiedlichste Materialien für Kinderhände greifbar zur Verfügung. Spielorte können selbstständig gewählt, Freundschaften geknüpft oder Konflikte gelöst werden. Mit vielfältigen Sinneserfahrungen ermöglichen wir dem Kind, seine Umwelt zu **be-greifen**.





4.1.1 Bild vom Kind

Kinder sind eigenständige, wertzuschätzende Persönlichkeiten.

Der erste Ansatz sozialen Verhaltens prägt sich innerhalb der Familie und deren spezifischer Situation. Durch die Vielfalt von sozialen Beziehungen entwickelt sich bei den Kindern ein feines Gespür für Authentizität.

Mit der Aufnahme in die Tagesstätte beginnt für die Kinder ein neuer Lebensabschnitt, in dem sie die Möglichkeit haben, voneinander und miteinander zu lernen.

Jedes Kind ist ein Individuum. Mit seiner Lebensenergie will es die Welt be-greifen, um darin handlungsfähig zu werden. Kinder können und wollen sich mit Eindrücken, Interessen und Herausforderungen auseinander setzen. Jedes Kind hat Grundbedürfnisse, die es erfüllt haben möchte. Durch das Zusammenleben in der Gemeinschaft lernt das Kind, seine Bedürfnisse einzufordern und auch, sie im Interesse der Anderen zurückzustellen.

Das „Bild des Kindes“ in der „Rappelkiste“



**„Jedes Kind ist ein großes Wunder,
wir brauchen keine Wunderkinder
aus ihnen zu machen.“
(Bärbel Wilde)**

Jedes Kind ist einzigartig! Es besitzt individuelle Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle, die von uns berücksichtigt werden.

Indem wir das Kind annehmen, ihm Geborgenheit, Sicherheit und Wertschätzung entgegenbringen, entwickelt es Mut und Selbstvertrauen.

Gleich einer Schatzkiste liegen in ihm viele Schätze verborgen. Wir verstehen uns als Weggefährten des Kindes, geben ihm genügend Zeit und Raum und unterstützen es auf diese Weise darin, seine „Schätze“ (Fähigkeiten) zu entdecken und weiter zu entwickeln.



4.1.2 Rolle der Fachkraft

Die Fachkraft begleitet die Kinder auf ihrem Weg die Welt zu be-greifen und zu erobern und somit in ihrer gesamten Persönlichkeit zu fördern. Sie/er ist Vorbild, Spielpartner/in, Vertrauensperson, Organisator/in, Beobachter/in und Dokumentator/in der Entwicklung der Kinder. Die Fachkraft zeigt demokratische Orientierung, indem sie/er Regeln für den Umgang miteinander entwickelt. Als Grundlage steht die Werteorientierung, um in ihrem/seinem gesamten Handeln authentisch und einschätzbar zu sein. Den Eltern bietet sie/er eine vertrauensvolle Erziehungs- und Bildungspartnerschaft an.

Die Fachkraft ist Organisator/in in der Kindertagesstätte und bringt ihr/sein persönliches Engagement und Fachwissen mit ein. Jede Fachkraft ist pädagogische/r Experte/in und Lernende/r; sie/er vertieft regelmäßig ihr/sein Wissen durch Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen, bezieht neueste Erkenntnisse aus Medizin und Forschung in die pädagogische Arbeit ein. Um die pädagogische Qualität in der Einrichtung zu sichern und weiter zu entwickeln ist eine kontinuierliche und kritische Reflexion selbstverständlich.

Die „Rolle der Fachkraft“ in der „Rappelkiste“



**„Alle großen Leute
sind einmal Kinder gewesen,
aber nur wenige
erinnern sich daran.“
(Saint Exupery)**

Wir beobachten und begleiten das Kind. Wir sehen uns als „Lernende“ und sind immer bereit, uns auf Neues einzulassen. So versuchen wir ein Stück weit selbst Kind zu bleiben. Dieses Selbstverständnis unserer Arbeit macht deutlich, dass wir als Freund und Vertrauensperson des Kindes stets „hinter“ ihm stehen.

Es ist uns sehr wichtig, unsere pädagogische Arbeit stets gemeinsam im Team zu entwickeln und zu planen. Dabei überlegen wir regelmäßig, wie viel Orientierung unsere Kinder in Form von Regeln und Grenzen benötigen. Durch eine intensive und offene Teamarbeit kann jeder seine Stärken in die pädagogische Arbeit einbringen. Da sich die Ansprüche an unsere Arbeit durch den gesellschaftlichen Wandel und die Lebensumstände der Kinder immer wieder verändern, hat das kontinuierliche Reflektieren des eigenen Handelns für uns einen hohen Stellenwert. Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen sind ein fester Bestandteil unserer Arbeit.



4.1.3 Team

Jede Kindertagesstätte benötigt ein gut funktionierendes Team. In Teamsitzungen, Weiterbildungen und kollegialer Beratung entwickelt sich, gestützt durch Transparenz und Wertschätzung, die Qualität der Arbeit.

Das Team der „Rappelkiste“

**„Jeder ist ein wenig wie alle,
ein bisschen wie manche,
einzigartig wie niemand sonst.“
(Verfasser unbekannt)**



Zusammenarbeit des Teams

Einmal pro Woche treffen sich alle Erzieherinnen zur Teamsitzung. Hier werden die festgelegten Tagesordnungspunkte besprochen und protokolliert.

Die Gruppenteamsitzung findet ebenfalls einmal wöchentlich statt. Sie dient den Erzieherinnen der jeweiligen Gruppe zum Austausch, zur Planung und Reflexion.

Ebenso werden Entwicklungsgespräche und Aktionen in der Gruppe vorbereitet.

Inhalte der Teamsitzungen

- Organisation des Kindergartenalltags
- Informationsaustausch von Leitung und Team
- Diskussionen über Inhalte unserer Arbeit
- Reflektieren der Arbeit
- Zusammenarbeit mit Eltern

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit innerhalb des Teams bietet die Basis für eine gute pädagogische Arbeit. Diese kann gelingen, wenn

- Freude am Miteinander besteht
- die vielfältigen Stärken des Einzelnen jedem bewusst sind und zum Tragen kommen
- gemeinsame Wertvorstellungen und Ziele der Arbeit zugrunde liegen
- ein Klima herrscht, das von Offenheit, Ehrlichkeit und Verlässlichkeit geprägt ist
- dem Anderen Akzeptanz und Respekt entgegengebracht wird
- jeder Verantwortung übernimmt



4.1.4 Ziele

Gemeinsam formulierte, eindeutige und verbindliche Ziele sind notwendige Voraussetzungen, um die Qualität der pädagogischen Arbeit zu gewährleisten.

Die inhaltliche Auseinandersetzung wirkt sich unmittelbar auf das pädagogische Handeln aus.

Für die kommunalen Kindertagesstätten formulieren sich diese Ziele aus den gesellschaftspolitischen, sozialen und kulturellen Richtlinien.

Ziele der pädagogischen Arbeit sind abgestimmt auf die äußeren Rahmenbedingungen und die Bedürfnisse der Kinder

In diesen Prozess sind alle Beteiligten aktiv einbezogen.

Unsere Ziele

Die Entwicklung von **Selbstkompetenz**, **Sozialkompetenz**, **Sachkompetenz** und der daraus folgenden **Gestaltungskompetenz**, sind die wichtigsten Ziele unserer pädagogischen Arbeit.

Indem wir bei der Einzigartigkeit und den individuellen Stärken der Kinder ansetzen, unterstützen wir sie beim Erwerb grundlegender Fähigkeiten.

1. Um **Selbstkompetenz** zu entwickeln benötigt das Kind:



Emotionale Stabilität

Das Kind fühlt sich angenommen und geborgen und entwickelt dadurch ein positives Selbstbild. Es wird sich seiner Fähigkeiten bewusst, traut sich etwas zu und kann Wünsche und Bedürfnisse äußern. Es lernt angemessen mit seinen Gefühlen umzugehen.

Psychische Widerstandskraft / Resilienz

Das Kind entwickelt die Fähigkeit, mit neuen, noch unbekanntem oder schwierigen Situationen umzugehen. Dies kann beispielsweise der Eintritt in die Schule, die Geburt eines Geschwisterkindes oder ein Umzug der Familie sein.

Frustrationstoleranz

Das Kind kann mit persönlichen Niederlagen angemessen umgehen, wie z.B. bei einem Spiel zu verlieren.



Selbstbestimmung / Autonomie

Das Kind entwickelt eigene Interessen und kann diese durchsetzen. Es übernimmt Verantwortung für sich selbst und trifft eigene Entscheidungen. Es lernt sich abzugrenzen und auch einmal „NEIN“ zu sagen.

Grob- und Feinmotorik

Das Kind entwickelt und erweitert seine motorischen Fähigkeiten auf vielfältige Weise, wie z.B. beim Konstruieren, Malen, Bewegen und Spielen.

Kreativität

Das Kind entwickelt Ideen und wird schöpferisch tätig. Es entfaltet Phantasie und hat Freude am Forschen und Entdecken, wie z.B. beim Spielen, Gestalten und Experimentieren.

Sprache

Das Kind erweitert im täglichen Miteinander seine sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten, wie z.B. bei Gesprächen, Liedern, Büchern, im Spiel.

2. Um **Sozialkompetenz** zu entwickeln benötigt das Kind:



Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit

Das Kind teilt sich anderen mit und kann zuhören. Es trifft Absprachen und hält Regeln ein. Es ist in der Lage eigene Bedürfnisse in bestimmten Situationen zurückzustellen.

Einfühlungsvermögen / Empathie

Das Kind kann sich in die Gefühle anderer hineinversetzen.

Werte und Normen

Das Kind lernt wichtige Werte, wie Toleranz, Ehrlichkeit und Rücksichtnahme kennen.

Aufbau und Ausbau fester Beziehungen

Das Kind knüpft Freundschaften und übernimmt Verantwortung für Andere.



3. Um **Sachkompetenz** zu entwickeln benötigt das Kind:

Freude am Lernen

Das Kind „be-greift“ und lernt mit allen Sinnen. Es erwirbt verschiedenste Sachkenntnisse und ist in der Lage sich selbst, mit Hilfe von Fragen, Büchern oder Spielen, Wissen anzueignen.



Durch den Erwerb dieser Basiskompetenzen wird das Kind ermutigt und befähigt aktiv und eigenverantwortlich seine Zukunft mitzugestalten.

So entwickelt sich die Gestaltungskompetenz. Das Kind erfährt, dass sein Handeln im Heute eine Auswirkung auf Morgen hat.

(Bildung für nachhaltige Entwicklung)

„Die Welt ist ein schöner Platz und wert, dass man um sie kämpft.“

(Ernest Hemingway)





4.1.5 Methodik

Lernen geschieht in vielen, unterschiedlichen Lernbereichen. Kinder lernen unbewusst anhand von situativen Ereignissen, ganzheitlich über Wahrnehmung im Spiel, in Interaktionen mit Anderen und aus eigenem Interesse. In den Kindertagesstätten werden Lernprozesse initiiert und organisiert. Die unterschiedlichen Methoden beeinflussen den Entwicklungsprozess. Wir orientieren uns in der Arbeit an den grundlegenden Bedürfnissen des Kindes.

4.2 Schwerpunkte der Arbeit

Die Schwerpunkte der Arbeit orientieren sich an den individuellen Rahmenbedingungen jeder Einrichtung und ergeben sich aus den Lebenssituationen der Kinder.

Die Schwerpunkte & Methoden in der „Rappelkiste“

Für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes ist es wichtig, dass es die Welt mit allen Sinnen wahrnimmt. In der „Rappelkiste“ sammelt es somit vielfältige Erfahrungen in den verschiedensten Bereichen:

- Wahrnehmung
- Sprache
- Bewegung
- Künstl. Ausdrucksformen, gestalterisch – kreativer Bereich, Theater, Mimik und Tanz
- Religiöse Bildung
- Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehungen
- Interkulturelles und interreligiöses Lernen
- Mathematik, Naturwissenschaft, Technik
- Naturerfahrung / Ökologie
- Körper, Gesundheit, Sexualität
- Medien

(vgl. Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz)





Die im Folgenden genannten **SCHWERPUNKTE** werden bei uns in der „Rappelkiste“ besonders intensiv gelebt:

1. „INDIVIDUELLE UND GANZHEITLICHE ENTWICKLUNG DES KINDES“

Jedes Kind erschließt sich die Welt auf seine ihm ureigene Art und Weise und in seinem ganz eigenen Tempo.

„Lernen mit Kopf, Herz und Hand“
(Pestalozzi)



Die **nachfolgenden Methoden** zeigen Ihnen, wie wir diesen Schwerpunkt umsetzen:

- Durch unser kontinuierliches **Beobachten und Dokumentieren** werden individuelle Bedürfnisse, Interessen und Stärken des Kindes sichtbar. So können wir unsere pädagogische Arbeit gezielt darauf ausrichten.
- Unsere **flexible Tages- und Raumgestaltung** ermöglicht es dem Kind, eigenständig seinen Interessen und Bedürfnissen nachzugehen.
- Bei der **Wahl unserer Projektthemen** orientieren wir uns an den Bedürfnissen und Interessen des Kindes



2. „SPIEL“

„Das lernst Du spielend!“

Das Spiel ist die wichtigste Lernform des Kindes und macht Spaß! Spielerisch lernt das Kind die Welt kennen, erforscht sie und lernt sie zu verändern.

„Kinder, die viel und intensiv gespielt haben:

- können Enttäuschungen besser verkraften,
- zeigen weitaus weniger aggressives Verhalten,
- haben weitaus weniger Angst und erleben weitaus mehr Freude,
- haben eine höhere Konzentrationsfähigkeit,
- haben eine größere Wahrnehmungsfähigkeit,
- können logischer denken,
- haben einen weitaus besseren Wortschatz,
- sind weitaus hilfsbereiter,
- können weitaus besser zuhören

... als Kinder, die wenig oder gar nicht spielen!“

(vgl. Monika Keller, Spielforscherin)





Die **nachfolgenden Methoden** zeigen Ihnen, wie wir diesen Schwerpunkt umsetzen:

- **Das Funktionsspiel**

Das Kind lernt im Umgang mit verschiedenen Alltags- und Spielmaterialien deren Funktionen und Eigenschaften kennen.

- **Das Konstruktionspiel**

Mit Lego, Bauklötzen oder anderen Materialien plant und konstruiert das Kind.



- **Das Rollenspiel**

Im Rollenspiel schlüpft das Kind in andere Rollen und kann auf diese Weise seine Erlebnisse verarbeiten.

- **Das Regelspiel**

Bei Kreis-, Lauf- oder Gesellschaftsspielen werden Regelverständnis, Zahlen, Farben aber auch soziales Miteinander gelernt. Außerdem werden Ausdauer, Konzentration und Frustrationstoleranz gestärkt.



3. „SPRACHE“

**„Sprache ist das Tor zur Welt“
(unbekannt)**



Im gemeinsamen Gespräch nehmen wir uns Zeit für das Kind. Wir sind Sprachvorbild des Kindes und bringen dem Kind ein hohes Maß an Wertschätzung entgegen, indem es als gleichwertigen Gesprächspartner geachtet wird.

Die **nachfolgenden Methoden (alltagsintegrierte Sprachbildung)** zeigen Ihnen, wie wir diesen Schwerpunkt umsetzen:

- Wir schaffen Sprechanlässe:
 - Bei der Portfolioarbeit mit dem einzelnen Kind.
 - Im Stuhlkreis werden Lieder gesungen, Finger- oder Rollenspiele gespielt.
 - Bilderbücher werden gemeinsam betrachtet und nacherzählt.
 - In unserer Bücherei bieten wir allen Familien die Möglichkeit Bücher auszuleihen.
 - In regelmäßigen Gesprächsrunden hat das Kind die Möglichkeit Erlebtes zu erzählen, zuzuhören und andere ausreden zu lassen.
 - Wir unterstützen das Kind in Konfliktsituationen und bei der Entwicklung einer Streitkultur.





Der Kindergartenalltag hält vielfältige Situationen für Gespräche bereit!

- Wir schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre, indem wir dem Kind Zeit, Sicherheit und Geborgenheit schenken.
- Wir wählen gezielt Räume, Materialien und Medien aus.
- Wir verbinden Sprache z.B. mit Bewegung, Kreativität oder Musik, um dem Kind eine ganzheitliche Förderung zu bieten.
- Wir begleiten unser pädagogisches Handeln mit Sprache.
- Wir wertschätzen die Muttersprache jedes Kindes.
- Wir wecken Interesse und Freude an anderen Sprachen.





4. „Bewegung“

„ Wer sich bewegt, der lernt für's Leben!“

Kinder toben, rennen, rutschen oder klettern mit viel Freude und großem Engagement. Bewegung ist eine wichtige Ausdrucks- und Betätigungsform in der kindlichen Entwicklung. In Bewegung entdecken die Kinder sich und ihre Fähigkeiten. Sie schulen im bewegten Spiel ihren Gleichgewichtssinn, das räumliche Vorstellungsvermögen, ihre motorischen Fähigkeiten und ihre Sprachentwicklung. Bewegung bietet den Kindern die Möglichkeit, ihre Umwelt mit allen Sinnen ganzheitlich zu erfassen.



Bewegung ist der Motor für eine gesunde körperliche, geistige und soziale Entwicklung der Kinder.





Die **nachfolgenden Methoden** zeigen Ihnen, wie wir diesen Schwerpunkt umsetzen:

- In der Turnhalle werden für alle Kinder angeleitete Bewegungsstunden angeboten. Hier erleben wir die Kinder mit viel Freude und Engagement und beobachten oft, wie sie über sich hinauswachsen.
- Bewegungsspiele, Kreis- und Fingerspiele, Tischsprüche,..... verbinden Bewegung mit Sprache.
- Das Außengelände ermöglicht den Kindern Bewegung in freier Natur. Hier stehen viele Bewegungsmöglichkeiten zur Verfügung. So wird hier balanciert, geschaukelt, gewippt, geklettert, gerutscht,....
- Das geräumige Bällebad und der lange Flur werden gerne als zusätzlicher Bewegungsraum von den Kindern angenommen.
- Die Turnhalle steht den Kindern auch außerhalb der angebotenen Bewegungsstunden zur freien Verfügung. Hier werden Höhlen gebaut, die Fahrzeuge kommen zum Einsatz ,.....



Kinder erfahren so ganz praktisch, im Alltag, dass sie mit ihrem Handeln etwas verändern können. Sie lernen sich selbst und ihre Fähigkeiten einzuschätzen und stärken ihr „Selbst-bewusst-sein“.



5. „NATUR“

**„Ich schütze nur, was ich liebe.
Ich liebe nur, was ich kenne.
Ich kenne nur, was ich wahrnehme.
Ich nehme nur wahr, was für mich eine Bedeutung hat,
... und diese Bedeutung vermitteln Erwachsene den Kindern.“
(Verfasser unbekannt)**

Aufgrund unserer schönen ländlichen Lage bieten sich täglich unzählige Möglichkeiten, die Natur zu erforschen und zu erleben. Intensive Naturerlebnisse fördern die emotionale Ausgeglichenheit und das körperliche Wohlbefinden. Sie verhelfen zudem die Natur schätzen zu lernen und vermitteln ein Gefühl für den verantwortungsbewussten Umgang mit der Umwelt.

Die **nachfolgenden Methoden** zeigen Ihnen, wie wir diesen Schwerpunkt umsetzen:

- **Im Außengelände**

Unser Außengelände wurde bewusst so gestaltet, dass das Kind die Möglichkeit hat ganzheitliche Naturerfahrungen zu sammeln. Obstbäume und Beerensträucher bieten Früchte zum Ernten, Naschen und Weiterverarbeiten.

Die abwechslungsreich gestaltete Spielfläche und Spielgeräte fördern zudem die motorischen Fähigkeiten des Kindes.





- **Besuche im nahe gelegenen Wald**

Wir besuchen mit den Kindern den nahegelegenen Wald. Hier werden ganz besondere Anforderungen an die motorischen Fähigkeiten des Kindes gestellt.

Es erlebt den Lebensraum Wald mit allen Sinnen und entwickelt ein Gefühl für den Rhythmus der Natur.



- **Nachhaltigkeit**

Wir legen großen Wert auf **Nachhaltigkeit**. Unsere Welt ist ein wunderbarer Ort, den es zu schützen gilt. Es ist uns wichtig, dass unsere Kinder schon früh die Natur schätzen lernen und ein Gefühl für die Verantwortung und Bewahrung der Umwelt bekommen. Ebenso achten wir beim Einkauf für das gemeinsame Kochen und Backen, auf saisonale Lebensmittel, die nach Möglichkeit Bioqualität haben und fair gehandelt sind.

Wir überdenken unser Konsumverhalten immer wieder kritisch und verzichten auf manche Dinge ganz bewusst.





4.3 VORBEREITUNG AUF DIE SCHULE

**„Wenn du ein Schiff bauen willst,
beginne nicht,
mit ihnen Holz zu sammeln,
sondern wecke in ihnen
die Sehnsucht
nach dem großen, weiten Meer.“
(Antoine de Saint – Exupery)**



Alles, was das Kind von erstem Tag an in der „Rappelkiste“ erlebt, bereitet es auf die Schule vor. Es wird während der gesamten Kindergartenzeit in seinem individuellen Entwicklungs- und Lernprozess von uns begleitet und unterstützt.

Im letzten Jahr nimmt das Kind jedoch eine besondere Rolle ein. Wir wecken Freude und Neugier auf den neuen Lebensabschnitt und bereiten es auf diese Weise intensiv auf das „Abenteuer Schule“ vor.



Das „Schulkinderprojekt“

Das Schulkinderprojekt wird jedes Jahr neu geplant und erarbeitet. Somit werden der Inhalt und die Schwerpunkte auf die aktuelle Kindergruppe abgestimmt. Es findet einmal pro Woche, an einem Vormittag, statt. Dies ermöglicht dem Kind sich altersgemäß und auf spielerische Weise mit Buchstaben, Zahlen und Naturwissenschaften auseinander zu setzen.



Jährlich finden wechselnde Ausflüge statt. So besuchen wir beispielsweise die Bücherei in Altenkirchen, das Landschaftsmuseum in Hachenburg oder den Stöffelpark in Enspel.

Wir entscheiden uns ganz bewusst für Ausflüge im Lebensumfeld der Kinder und in unserer nahen Umgebung.

Den Höhepunkt der Kindergartenzeit bildet allerdings jedes Jahr die, von allen Kindern freudig erwartete, Schulkinderübernachtung in der Kindertagesstätte.



4.4 Der Tagesstättenbetrieb



Die Bedürfnisse der Kinder

Da die Ganztagskinder bis zu 9 Stunden in unserer Einrichtung verbringen, ist es uns besonders wichtig, auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Zu einem der Grundbedürfnisse der Kinder gehört die Möglichkeit des Ruhens bzw. des Rückzugs.

Rituale unterstützen die Kinder, sie bieten ihnen Orientierung, Sicherheit und Halt.

Es ist uns besonders wichtig, den Kinder das Gefühl des „Aufgehoben seins“ zu vermitteln. Wir haben den Ablauf des Tages und unsere pädagogische Arbeit darauf abgestimmt.

So beginnt bei uns die reguläre Abholzeit um 14.00 Uhr. Wenn Sie Ihr Kind aus wichtigen Gründen vorher abholen müssen, bitten wir Sie dies mit uns abzusprechen.

Die Organisation und Abrechnung des Mittagessens

An welchen Tagen die Kinder zum Ganztagsbetrieb anmeldet werden bleibt den Eltern überlassen. Dies kann also je nach Bedarf ganz unterschiedlich sein. Die Kinder müssen jedoch spätestens einen Tag vorher bis 9.00 Uhr bei einer unserer Kolleginnen oder schriftlich im Kindergartenbuch zum Essen angemeldet sein. Abmeldungen wegen Krankheit können leider erst für den nächsten Tag entgegengenommen werden.

Es ist uns wichtig, dass alle Kinder, die über Mittag in unserer Kindertagesstätte bleiben, ein warmes Essen erhalten. Das Mittagessen wird von der „Lebenshilfe“ in Flammersfeld angeliefert.

Die Verbandsgemeine Altenkirchen rechnet mit den Eltern monatlich die anfallenden Kosten ab. Es gibt einen Sozialfond, der die Familien unter bestimmten Umständen finanziell unterstützt. Anträge und nähere Informationen dazu erhalten Sie gegebenenfalls gerne von uns.



Das gemeinsame Mittagessen

Die Kinder essen gemeinsam um 12.30 Uhr in der oberen Gruppe. Wir achten auf Esskultur und unterstützen die Kinder darin, diese kennen zu lernen. Am schön gedeckten Tisch zusammen zu sitzen und zu reden über das, was uns bewegt, heißt auch ein Stück Geborgenheit zu spüren. Es ist also viel mehr als nur Nahrungsaufnahme.

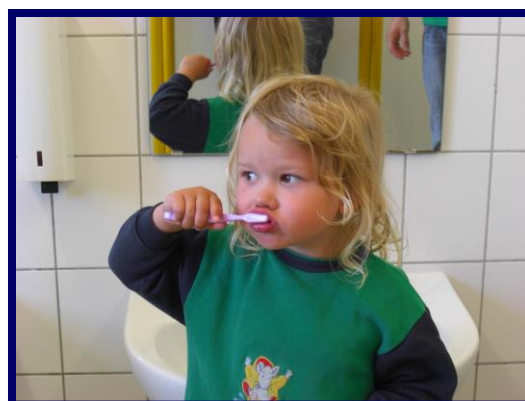
Das bedeutet für unsere Tagesstätte:

- Die Kinder nehmen sich ihr Essen selbst.
- Der Tisch ist ansprechend gedeckt (Tischset, Serviette,...).
- Vor dem Essen gehen wir gemeinsam Hände waschen.
- Die Kinder werden ermuntert auch Neues zu probieren, es wird allerdings niemand zum Essen gezwungen.
- Wir beginnen gemeinsam mit verschiedenen Tischsprüchen und beenden das Essen, indem wir gemeinsam abräumen.
- Wir unterstützen die Kinder je nach Alter beim Essen mit Messer und Gabel (individuelle Hilfe).
- Tischgespräche sind bei uns (natürlich in angemessener Lautstärke) sehr erwünscht.

Zähneputzen im Kindergarten

Im Sinne einer ganzheitlichen Erziehung ist die Förderung der Zahngesundheit ein wichtiger Aspekt der Gesundheitsbildung. Um die von Ihnen geprägte Gewohnheitsbildung zu unterstützen ermöglichen wir den Kindern nach dem Mittagessen das Zähneputzen.

Damit wir den hygienischen Ansprüchen genüge leisten können, sind die Zahnbürsten für die Kinder nicht alleine erreichbar. Wir putzen mit einer tensid- und fluoridfreien Zahncreme, die im Ökotest mit „sehr gut“ bewertet wurde.





Die gemeinsame Ruhezeit und die individuellen Angebote

Da nach einem erlebnisreichen Vormittag und dem gemeinsamen Essen Kinder aller Altersstufen die Möglichkeit des Rückzugs und der Erholung benötigen, ruhen die Kinder gemeinsam in der Turnhalle.

Die älteren Kinder haben die Möglichkeit während dieser Zeit einer ruhigen Aktivität in der Gruppe nachzugehen. (Bilderbuch lesen,...)

Jedes Kind hat seine Matratze mit eigenem Bettzeug. Mindestens einmal im Monat wird es gewaschen.

Wir lesen den Kindern während dieser Zeit Geschichten vor oder hören mit ihnen gemeinsam ruhige Musik.

Während der Ruhezeit (13.30 bis 14.00) sollten die Kinder nicht gestört werden. Sollten die Kinder aus wichtigen Gründen einmal früher abgeholt werden, ist dies nach Absprache natürlich möglich.

Die Kinder, die während der Ruhezeit eingeschlafen sind, werden spätestens um 14.30 Uhr von uns geweckt.

Nach der kurzen Ruhepause finden unterschiedliche, freiwillige Angebote für die Kinder statt. Hier ist es uns wichtig, den Bedürfnissen der jeweiligen Kinder gerecht zu werden.

Neben Kreativangeboten legen wir hier unseren Schwerpunkt auf das Erleben der Natur. Unser Außengelände bietet dazu viele Anreize für die Kinder.

Es ist uns wichtig die Familien mit unserem Ganztagsangebot zu unterstützen. Die längere pädagogische Betreuungszeit orientiert sich immer in erster Linie an den Bedürfnissen der Kinder. Sie sollen sich bei uns sicher und geborgen fühlen. Dies bedeutet für uns, dass wir unser Konzept immer wieder kritisch hinterfragen, reflektieren und eventuell verändern werden.

**Am schön gedeckten Tisch zusammen zu sitzen
und zu reden über das, was uns bewegt,
heißt auch ein Stück Geborgenheit zu spüren.**





4.5 Zweijährige Kinder in unserer Einrichtung

In unserer Einrichtung können wir bis zu sechs zweijährige Kinder aufnehmen.

Dies stellt an uns, als Team, neue Herausforderungen. Tagesabläufe, Räume und Materialien werden immer auf die jeweilige Gruppensituation abgestimmt.

Das Kind hat bisher eine ganz besonders intensive Bindung zu seinen Bezugspersonen innerhalb der Familie aufgebaut.

Das bedeutet:

- Das Kind benötigt die vertraute Nähe der Bezugsperson während der Eingewöhnung.
- Eltern und Erzieher gestalten diese Zeit partnerschaftlich.
- Das Kind bestimmt das Tempo der Eingewöhnung.

Wir nehmen uns in Anlehnung an das „Berliner Modell“ die notwendige Zeit für die Eingewöhnung der Kinder. (siehe auch Punkt 4.6.)

Bindung ist die einzige tragfähige Basis für die Kinder.

Mit dieser Sicherheit erobern sich die Kinder dann schnell ihren Kindergarten. Sie entdecken mit viel Bewegungsfreude ihren eigenen Körper, die anderen Kinder und die ganze Einrichtung.

Wir begleiten das Kind liebevoll und behutsam bei seinen „Eroberungen“:

- Beim Erlangen motorischer Fähigkeiten
- Beim Erlernen der Sprache
- Bei der für das Kind wichtigen Trotzphase
- Beim Trocken werden
- Beim Entwickeln des „Ich – Bewusstseins“



So baut sich eine intensive Bindung auf. Dennoch sind und bleiben die Eltern die wichtigsten Bezugspersonen für das Kind.



4.6. Die Eingewöhnung der neuen Kinder in unserer Einrichtung

Mit dem Besuch des Kindergartens beginnt nicht nur für das Kind, sondern auch für die Eltern, ein neuer aufregender Lebensabschnitt. Die Kinder verlassen das erste Mal ihre sichere, vertraute Umgebung und wagen den Schritt in eine, ihnen bisher noch völlig unbekannte, Umgebung.

Aus diesem Grund benötigen die Kinder die vertraute Nähe eines Elternteils oder einer anderen nahestehenden Bezugsperson, die sie während ihrer Eingewöhnung begleiten.

Wie dies aussehen kann, zeigen wir Ihnen nun (in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell):

1. Das Anmeldegespräch

Es dient zum gegenseitigen Kennen lernen. Außerdem werden wichtige Informationen zum Kind und über die Einrichtung ausgetauscht. Hier können bereits erste Absprachen getroffen werden.

2. Die Grundphase

In dieser Zeit begleitet eine Bezugsperson das Kind für ca. zwei Stunden in unsere Einrichtung.

Sie bietet dem Kind die nötige Sicherheit allmählich selbstständig auf Erkundungsspur zu gehen.

In dieser Zeit erfolgt noch keine Trennung vom Kind

3. Der dritte oder vierte Tag

Nach einiger Zeit verabschiedet sich die Bezugsperson, bleibt aber im Kindergarten. Die Reaktion des Kindes entscheidet nun über den weiteren Verlauf. Spielt das Kind zufrieden, kann die Trennung ausgedehnt werden. Nach spätestens zwei Stunden jedoch kehrt die Bezugsperson in die Gruppe zurück.

Sollte das Kind jedoch untröstlich weinen wird die Bezugsperson zurückgeholt.



4. Längere Eingewöhnung

Nach einem gescheiterten Trennungsversuch wird mit einer erneuten Trennung etwas gewartet.

Die Dauer der räumlichen Trennung muss immer individuell abgesprochen werden.

5. Die Stabilisierungsphase

Wirkt das Kind gelassen und ausgeglichen wird die Trennung an den folgenden Tagen ausgedehnt.

Die Bezugsperson hält sich in der Einrichtung auf, oder ist auf Abruf erreichbar. Die Zeit des Kindergartenaufenthaltes wird nun schrittweise verlängert.

Notwendig ist nun, dass eine Bezugsperson jederzeit telefonisch zu erreichen ist.

6. Die Schlussphase

Erst wenn die Kinder uns Erzieherinnen als sichere Basis und Bezugsperson akzeptieren, ist die Eingewöhnung gelungen.

Manchmal protestieren die Kinder noch bei der Verabschiedung, lassen sich dann aber doch schnell von uns trösten.

Grundsätzliches zur Eingewöhnung

Die Eingewöhnungszeit kann sehr unterschiedlich verlaufen. In der Regel umfasst sie einen Zeitraum von ca. zwei Wochen.

Unser Ziel ist es, das Kind liebevoll und behutsam mit seiner neuen Umgebung vertraut zu machen. Dazu benötigen wir eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern.

In dieser besonders prägenden Zeit ist es notwendig auch dann die nötige Geduld aufzubringen, wenn die Eingewöhnungsphase länger dauert, als erwartet.

**Jedes Kind hat sein eigenes Tempo.
Jeder, von den Kindern positiv erlebter Übergang, erleichtert die nachfolgenden Übergänge (Schule...)**



5 Bildungs- und Lerndokumentation

5.1 Ziel

Ziel der Bildungs- und Lerndokumentation ist es, den Entwicklungsverlauf des Kindes zu erfassen. Sie soll den Fachkräften einen Einblick in die Entwicklung des Kindes geben. Jedes Kind wird dabei als eigene Person mit individuellen Stärken und Bedürfnissen gesehen und ist nicht mit anderen Kindern vergleichbar. Um über die individuelle Entwicklung und den Lernschritten des Kindes eine Aussage treffen zu können, sind Beobachtungen zwingend erforderlich. Die aus der professionellen und kontinuierlichen Beobachtung gewonnenen Erkenntnisse werden als Grundlage im Team reflektiert und die weiteren pädagogischen Vorgehensweisen geplant. Somit wird jedem Kind sein individueller Selbstbildungsprozess ermöglicht.

Für Gespräche mit den Eltern stellt die Bildungs- und Lerndokumentation eine Basis dar, um gemeinsam an dem Lernprozess des Kindes zu arbeiten.

Dabei werden die Eltern als Experten ihrer Kinder angesprochen. Ihre Meinungen, Beobachtungen und Erfahrungen fließen in die Aufzeichnungen der Dokumentationen mit ein.

Anhand von Fotos, Bildern, Arbeitsergebnissen etc. beteiligen sich die Kinder an ihren Bildungs- und Lerndokumentationen und halten so für sie wichtige Ereignisse fest.

5.2 Formen

Das Führen der Bildungs- und Lerndokumentationen z. B. in Form eines Ordners, einer Bildungsmappe oder einer Schatzkiste etc. wird in den Kindertagesstätten individuell gestaltet.

5.3 Datenschutz

Bildungs- und Lerndokumentationen dienen der Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit und sind eine wichtige Voraussetzung zur Aufgabenerfüllung für Erzieher/Innen.

Die Eltern werden über das Führen der Dokumentationen informiert und sind mit einbezogen.

Informationen werden nicht ohne Rücksprache mit den Erziehungsberechtigten an Dritte weitergeleitet.



Unsere Bildungs- und Lerndokumentationen

**„Zeit die wir uns nehmen
ist Zeit, die uns etwas gibt.“
(Ernst Ferstl)**

- **Das „Portfolio“**

Zu Beginn seiner Kindergartenzeit erhält das Kind seinen eigenen Ordner, sein „Portfolio“. Gemeinsam mit der Erzieherin dokumentiert das Kind darin seine gesamte Kindergartenzeit. Der Ordner beinhaltet unter anderem Fotos, gemalte Bilder, Familienseiten und vieles mehr.

Er steht für das Kind jederzeit zugänglich in seinem Gruppenraum. Für das Kind stellt der Ordner etwas Besonderes dar. Darum bestimmt es selbst, wer Einblick in seinen Ordner erhält.



Verschiedene Beobachtungsbogen unterstützen uns bei der Feststellung des Entwicklungsstandes des Kindes. Sie dienen als Grundlage für Entwicklungsgespräche, die regelmäßig mit den Eltern geführt werden.

- **Die „Grenzsteine der Entwicklung“**

Hierbei handelt es sich um einen Entwicklungsbogen, der auf alle Altersstufen und Entwicklungsbereiche abgestimmt ist. Er macht deutlich, ob das Kind in allen Entwicklungsbereichen altersgemäß entwickelt ist (sozialer, emotionaler, kognitiver Bereich, Grobmotorik, Feinmotorik und Sprache). Er dient uns als Grundlage für gezielte Beobachtungen und Entwicklungsgespräche.



6 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Die Kindertagesstätte als familienergänzende Einrichtung hat den Auftrag die Eltern in ihre Arbeit einzubeziehen.

Als öffentliche Institution für Erziehung, Bildung und Betreuung arbeiten die Erzieher/innen in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten an den Entwicklungsprozessen zum Wohle des Kindes.

Diese Partnerschaft ist geprägt von gegenseitiger Achtung, Offenheit, Akzeptanz, Respekt, Vertrauen und Anerkennung.

6.1 Formen

Für eine erfolgsversprechende Zusammenarbeit bieten sich unterschiedliche Methoden an, um den Erfahrungsraum für Kinder, Eltern und Erzieher/Innen entscheidend erweitern zu können.

Die Erziehungspartnerschaft zwischen Elternhaus und Tagesstätte ist die Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Das Wissen der Eltern, als Experte für ihr Kind, unterstützt uns in unserer pädagogischen Arbeit.

Wir suchen in vielen Gesprächen den Austausch mit den Familien:

- Aufnahmegespräche
- Eingewöhnungsgespräche (nach ca. 3 Monaten)
- Entwicklungsgespräche (einmal jährlich)
- Gespräche während der „Eingewöhnungstage“

Es besteht außerdem jederzeit die Möglichkeit einen zeitnahen Gesprächstermin zu vereinbaren

Wir freuen uns über Hilfe und Unterstützung der Eltern:

- indem sie Interesse zeigen und Anregungen geben
- durch die Mitwirkung im Elternausschuss
- bei der Organisation und Durchführung von Festen und Feiern
- durch die Teilnahme an Elternabenden





6.2 Informationsweitergabe

Durch Transparenz unserer Arbeit erhalten alle Eltern Informationen aus ihrer Kindertagesstätte.

Informationen werden bei uns auf folgende Weise an die Eltern weitergegeben:

- Elternmerkblatt
- Broschüre mit wichtigen Informationen aus der Rappelkiste
- Kindertagesstätten - Flyer
- Kindergartenbuch des Kindes
(zum gegenseitigen Informationsaustausch)
- Elternbriefe
- Info-Wand im Flur



6.3 Elternausschuss

Die Mitglieder des Elternausschusses werden von den Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten der die Kindertagesstätte besuchenden Kinder in einer Elternversammlung für jeweils ein Jahr gewählt.

§3 KitaG : *Mitwirkung der Eltern:*

(3) Der Elternausschuss hat die Aufgabe, den Träger und die Leitung der Kindertagesstätte zu beraten; er gibt Anregungen für die Gestaltung und Organisation der Arbeit der Kindertagesstätte. Er ist vor wesentlichen Entscheidungen zu hören.

Die Elternausschussverordnung regelt die Wahl, die Größe, die Einberufung und die Aufgaben.

Der **Elternausschuss** unterstützt unsere Arbeit auf vielfältige Weise. Wir treffen uns in regelmäßigen Abständen und tauschen uns aus. Wir berichten dem Ausschuss von unserer Arbeit, reflektieren oder planen gemeinsame Veranstaltungen. Die gemeinsame Arbeit ist geprägt von Offenheit , die stets dem Wohle der Kinder dient.

Wir freuen uns, dass der Elternausschuss immer ein offenes Ohr für unsere Anliegen hat und uns durch tatkräftige Hilfe unterstützt.



7 Netzwerk

7.1 Grundschule

Eine enge Kooperation zwischen Kindertagesstätten und Grundschulen bietet Chancen, die Erziehungs- und Bildungsarbeit aufeinander abzustimmen und weiterzuführen.

Um gemeinsam den Entwicklungs- und Bildungsprozess des Kindes zu gestalten, bieten sich verschiedene Formen an.

Zusammenarbeit mit Grundschulen:

Bildung und Lernen beginnen in der Familie, setzen sich im Kindergarten fort und erfahren in der Grundschule eine altersgerechte Weiterführung.

Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Grundschule.

Wir arbeiten unter anderem mit diesen **Schulen** zusammen:

- Erich-Kästner-Schule, Grundschule II (Schwerpunktschule) in Altenkirchen
- Pestalozzi-Schule, Grundschule I (Ganztagsschule) in Altenkirchen
- FEBA in Honneroth (Freie Evangelische Bekenntnis Anstalt) in Altenkirchen
- Schule am Rothenberg (Schule mit dem Förderschwerpunkt Sprache) in Hachenburg

Diese **Formen der Zusammenarbeit** finden unter anderem statt:

- Die angehenden Schulkinder besuchen mit den Erzieherinnen die Grundschule
- Nach der Einschulung besuchen die Erzieherinnen die Kinder in der Schule. Im Anschluss besteht für Erzieher und Lehrer die Möglichkeit zu einem gemeinsamen Gespräch.





7.2 Kooperation mit weiteren Einrichtungen

Eine Vernetzung von Kindertagesstätte mit kulturellen, sozialen und medizinischen Einrichtungen und Diensten, den Gemeinden und den Kirchengemeinden ist sinnvoll. Kontakte zu den unterschiedlichsten Institutionen werden gepflegt und bereichern die pädagogische Arbeit.

In die Zusammenarbeit mit Einrichtungen zum Wohle des Kindes sind die Erziehungsberechtigten einbezogen.

In Arbeitskreisen der Leitungskräfte sowie für Fachkräfte der Kinder unter 3 Jahren, dem interkulturellem Arbeiten und der Sprachförderung findet ein fachlicher Austausch statt. Unterstützung und Beratung erhalten die Einrichtungen durch die Fachberatung für kommunale Kindertagesstätten.

Kindertagesstätten als Ausbildungsbetriebe kooperieren mit Fachschulen, Realschulen-Plus und anderen Bildungseinrichtungen.

Neben den schon genannten Institutionen ist uns die Zusammenarbeit mit der Ortsgemeinde Ingelbach besonders wichtig. Dies kann so aussehen:

**„Um ein Kind zu erziehen,
braucht man ein ganzes Dorf.
(Afrikanisches Sprichwort)**



- Mitwirken bei Aktionen, wie z.B. St. Martin, Herbstmarkt, Erntedank-Gottesdienst, ...
- Unterstützung von Kindergartenaktionen durch Einwohner und örtliche Vereine (Plätzchen backen, Baum schmücken, Apfelsaft herstellen, Weihnachtsfeiern,...)



8 Öffentlichkeitsarbeit

Unter Öffentlichkeitsarbeit verstehen wir durch Transparenz das Interesse des Umfeldes zu wecken und dabei Vertrauen aufzubauen und zu pflegen.

8.1 Formen

Jede Einrichtung nutzt individuelle Möglichkeiten, um Öffentlichkeitsarbeit zu praktizieren.

Diese **Formen der Öffentlichkeitsarbeit** gibt es in der „Rappelkiste“:

- Konzeption
- Kita - Flyer
- Kindergarten Homepage
- Zeitungsartikel
- Mitwirken bei verschiedensten öffentlichen Veranstaltungen
- Elternabende





9 Schlusswort

Diese Rahmenkonzeption haben die Leitungskräfte und Trägervertreter/innen erarbeitet und schriftlich niedergelegt.

Durch ihre Unterschrift erkennen sie die Konzeption als verbindlich für ihre Arbeit an.

Diese Konzeption haben die Erzieherinnen der Kindertagesstätte „Rappelkiste“ in Ingelbach erarbeitet. Sie wurde 2016 neu überarbeitet und ergänzt, damit sie den sich stetig verändernden Anforderungen entspricht.

Wir erkennen die Konzeption als verbindlich für unsere Arbeit an

Das Team der Kindertagesstätte Rappelkiste



**„Dinge, die man
als Kind geliebt hat,
bleiben im Besitz des Herzens
bis ins hohe Alter.
Das Schönste im Leben ist,
dass unsere Seelen nicht
aufhören
an jenen Orten zu verweilen,
wo wir einmal glücklich
waren!“
(K. Gibran)**